

Werschezer Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:

Werschez und Umgebung:		In- und Ausland:	
ganzzährig	Kronen 8.—	ganzzährig	Kronen 10.—
halbjährig	4.—	halbjährig	5.—
vierteljährig	2.—	vierteljährig	2 50

Donnerstag-Nummer 8 h, Sonntag-Nummer 12 h.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.

Redaktion und Expedition:

Werschez

Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.
Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.
Anzeigen werden bis Mittag des der Blattausgabe vorangehenden Tages erbeten.
Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 48

Donnerstag den 18. Juni 1908

V. Jahrgang.

Kundschau.

Ministerpräsident Bekerele in Wien.

Ministerpräsident Dr. Alexander Bekerele, welcher in Begleitung seines Sekretärs Dr. St. Bárczy Sonntag Früh in Wien eingetroffen, verbrachte die ersten Morgenstunden mit der Erledigung von Amtsgeschäften im Gebäude des ungarischen Ministeriums in der Bankgasse, wo er auch einen Besuch des Obersthofmeister Alfred Fürst von Montenuovo empfing. Um 3/4 11 Uhr Vormittags begab sich der Ministerpräsident nach Schönbrunn, wo er um 11 Uhr von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen wurde. Nach der allerhöchsten Audienz, in welcher der Ministerpräsident über laufende Angelegenheiten Bericht erstattete, besuchte Dr. Bekerele den österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und pflog sodann Beratungen mit dem österreichischen Finanzminister und im auswärtigen Amt mit dem gemeinsamen Minister des Äußern Freiherrn v. Lehenthal. Ministerpräsident Dr. Alex. Bekerele, der dem um 6 Uhr Abends zu Ehren des in Wien weilenden Khedive von Ägypten veranstalteten Hofdiner beigezogen wurde, kehrte mit dem Nachtzuge nach Budapest zurück. Gelegentlich der Audienz erstattete der Herr Ministerpräsident dem Monarchen über die politische Situation und über die laufenden Angelegenheiten Bericht, und machte hinsichtlich der mit dem Abschluß der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses zusammenhängenden Maßnahmen die notwendigen Unterbreitungen, nach welchen das Abgeordnetenhaus am 24. d. geschlossen wird, um nach dem 20. September wieder zusammenzutreten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in der samstägigen Sitzung den restlichen Theil der Novelle zum Sanitätsgesetz. Ueber den Gesetzentwurf betreffend den unentgeltlichen Volksschulunterricht hingegen entwickelte sich eine lebhaftere Generaldebatte, welche sich mehrere Tage hineinziehen wird. Nach einer empfehlenden Rede des Re-

ferenten, bezeichnete namens der Nationalitätenpartei Michael Polit die Vorlage als ein Mittel zur Entnationalisierung der Schulen. Im Namen der Unabhängigkeitspartei begrüßte Abg. Szentkirályi die Vorlage mit großer Wärme. Dagegen lehnte Prälat Johann Molnár die Vorlage ab, weil durch dieselbe angeblich die bürgerlichen und konfessionellen Rechte der Katholiken verletzt werden. Dieser Auffassung seines geistlichen Kollegen trat der katholische Geistliche Koloman Török unter großem Beifall der Majorität entgegen, wobei er die Reform sogar mit Freuden begrüßte. Im Namen der Sachsen erklärte sich Abgeordneter Schuller gegen die Vorlage, weil dieselbe eine Bresche in die Autonomie der Schule und der Kirche schlagen und den Sachsen neue Lasten auferlege. Hierauf wurde die Debatte auf Montag vertagt.

In der Sitzung am Montag unterbreitete der Ministerpräsident als Finanzminister eine Vorlage über den Bau von 6000 Arbeiterwohnungen in Budapest und Umgebung. Im Uebrigen wurde die Generaldebatte über die Vorlage betreffend den unentgeltlichen Volksschulunterricht fortgesetzt, ohne beendet werden zu können. Prinzipiell wurden wohl keine Einwendungen erhoben, aber die Sachsen und die Vertreter der Nationalitäten bekämpften den Entwurf als Verletzung der konfessionellen Schulautonomie, resp. als Gefährdung der Nationalitäten selber. Sehr heifällig nahm das Haus die Rede des Domherrn Giezhwein auf, der sich gegenüber dem engherzigen Standpunkte des Prälaten Molnár entschieden für die Vorlage aussprach. Abg. Abraham ist wohl ein Anhänger der Verstaatlichung der Volksschulen, aber vorläufig begnügt er sich mit dem Fortschritt, den die Vorlage bedeutet. Dagegen forderten die Abg. Leitner und Bozófy schon jetzt die Verstaatlichung der Volksschulen und zu diesem Behufe die Umarbeitung der Vorlage. Die Debatte wurde Dienstag fortgesetzt.

Die Bank-Enquete.

Der parlamentarische Bankauschuß setzte am Samstag die Einnahme der Sachexperten

fort. Der Abg. Moriz Lányi führte in seinem Laborat eine Reihe neuer Gesichtspunkte ins Treffen und bewegte sich als praktischer Bankfachmann auf realem Gebiete. Seine Darlegungen fanden die größte Beachtung, trotzdem er schon vermöge seiner politischen Parteilassung als Mitglied der Unabhängigkeitspartei ein prinzipieller Anhänger der selbstständigen Bank ist. Für die Banktrennung trat auch der Agrarier Julius Mezey ein. Nach der Einnahme Hugo B. Taufzig's wurde die weitere Berathung auf Montag vertagt, an welchem Tage die Expertise ihr Ende erreichen dürfte. — Am Montag hat der parlamentarische Bankauschuß die Einnahme der Sachexperten beendet und es werden die Gutachten erst im Drucke der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Damit hat der Auschuß seine Thätigkeit bis zum Oktober vertagt. Seine meritorische Arbeit wird er erst dann aufnehmen, wenn die Erklärung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und diejenige der Regierung vorliegen werden.

Die Manipulation der Steuern.

Ministerpräsident Dr. Alexander Bekerele hat in seiner Eigenschaft als Finanzminister in der montägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über die Manipulation der öffentlichen Steuern unterbreitet. Die 112 Paragraphen umfassende Vorlage hat den Zweck, die Verwaltung, Bemessung und Einhebung der Steuern zu vereinfachen. Zu den wichtigsten Bestimmungen der Vorlage gehört die Ueberlassung einzelner Einnahmen an die Gemeinden und die Einführung, daß die Steuerzahlung auch im Wege der Postsparkasse geleistet werden kann.

Die Wahlreform.

Der Gesetzentwurf über die Wahlreform ist bereits vollständig fertiggestellt, doch wird die in Verbindung mit diesem Gesetzentwurf fertigzustellende Vorlage über die Neueinteilung der Wahlbezirke erst nach der Rückkunft des Ministers des Innern Grafen Julius Andrássy von seinem Sommerurlaub beendet werden.

Der Spiegel.

Eine japanische Geschichte.

In der Zeit, als die europäische Kultur noch nicht ihren siegreichen Einzug in Japan gehalten, war den guten Bewohnern dieses Landes außer manchem anderen auch der Spiegel unbekannt. Wollten daher die jungen Mädchen in leicht verzeihlicher Neugier wissen, ob Mutter Natur sie mit Reizen ausgestattet habe, die den Männern gefallen, so mußten sie ihre Zuflucht zu klarem Wasser des Baches nehmen, und sich an dem genügen lassen, was er widerspiegelte.

In einem Dorfe nun geschah es eines Tages, daß ein Japaner auf der Straße einen schmalen Handspiegel fand, den wohl eine weltumsegelnde Tochter Englands dort verloren haben mußte. Ti-ti-sum hatte solch ein Ding noch nie gesehen; er drehte es verwundert hin und her, und als er schließlich in das Spiegelglas schaute, war er starr vor Erstaunen, darin ein braunes Gesicht zu erblicken, das ihn ebenso verwundert anstarrte.

Nachdem er es lange betrachtet hatte, murmelte er kopfschüttelnd: „Das ist sicher das Bild meines verstorbenen Vaters! Wie kommt es nun hierher auf die Straße?“

Darüber nachgrübelnd wickelte er den gefundenen Gegenstand sorgfältig in ein Tuch, nahm ihn mit nach Hause und verbarg ihn in einer Urne. Seinem jungen Weibe Li-li-bi aber

sagte er nichts davon. — Frauen sind neugierig und noch die meisten obendrein schwachhaft — und er hätte um keinen Preis zugeben können, das das Bild seines Vaters zum Gegenstand müßigen Klatsches gemacht würde.

Seit dieser Stunde beherrschte den guten Ti-ti-sum eine seltsame Aufregung; wohl zehnmal am Tage verließ er seine Arbeit, kam nach Hause und schlich sich verstoßen an die Urne, um einen scheuen Blick auf seinen darin verborgenen Schatz zu werfen.

Nun sind aber die meisten Frauen in Japan ebenso scharfsichtig und mißtrauisch wie auf dem übrigen ganzen Erdball. Kein Wunder also, daß Ti-ti-sums seltsames Gebahren gar bald die Aufmerksamkeit seiner niedlichen kleinen Frau erregte. Unerfahren mit der Art und Weise, wie ihre abendländischen Schwestern sich in solchen Fällen benehmen, fragte sie ihren Gatten ohne Umschweife nach der Ursache seiner häufigen Arbeitsunterbrechung. Anfangs glaubte sie seiner Erklärung, es geschehe nur, um zu ihr zu eilen und ein paar Minuten ihr hübsches Gesichtchen zu betrachten, aber so sehr diese Versicherung ihr auch schmeichelte, so zweifelte sie schließlich doch, ob das wirklich der alleinige Grund sei. Sie begann ihn zu beobachten, zu überwachen und da hatte sie natürlich bald heraus, daß er sich jedesmal in das abgelegene Hinterstübchen begab und sich an der alten Urne zu schaffen machte.

Li-li-bi's Neugier war erwacht und da sie jedenfalls die Geschichte vom Ritter Blaubart nicht kannte, so wagte sie sich bei erster Gelegenheit lech in das Zimmer, griff in die Urne und — hielt den Spiegel in der Hand. Wie der Gatte, so betrachtete auch sie das unbekannte Ding verwundert von allen Seiten, sich den Kopf zerbrechend, was es wohl vorstellen sollte. Dann aber fiel ihr Blick in das Spiegelglas und mit einem leisen Ausschrei fuhr sie zurück. Was sie gesehen, war das Bild eines fremden Weibes! Ja, nun begriff sie, warum Ti-ti-sum so oft heimlich hierhergeschlich! Er war ihr untreu — er liebte eine andere! O dieser schmachliche Verrath! Hatte sie nicht fest an seine Treue geglaubt? Ihn nicht für den besten, ehrlichsten Menschen gehalten! Traurig und zornig zugleich setzte sie sich auf die Erde und schaute von neuem voll brennender Eifersucht auf das Bild ihrer vermeintlichen Nebenbuhlerin. Wie böse, wie haßerfüllt diese dunklen Augen sie jetzt anstarrten! Es war unsagbar, daß der sanfte Ti-ti-sum sich in ein so häßliches, zornentstelltes Gesicht verliebt haben konnte.

Unter solchen Gedanken vergaß sie ganz das Mittagmahl herzurichten und als ihr Gatte heimkehrte, war er sehr erstaunt, daß sein süßes Weibchen ihm nicht wie sonst mit freudlichem Gruß entgegeneilte. Nach langem Suchen fand er sie endlich im Hinterstübchen auf der Erde sitzend, seinen kostbaren Schatz in der Hand.

Eine aufsehenerregende Kaiserrede.

Der deutsche Kaiser pflegt sich bekanntlich kein Blatt vor den Mund zu nehmen, selbst wenn er öffentliche Reden hält. Was aber die „Dortmunder Zeitung“ meldet, erscheint so unwahrscheinlich, daß man die bezügliche Mittheilung mit großer Reserve aufnehmen muß, trotzdem sie theilweise auch von einem Berliner Blatt bestätigt wird. Nach der Besichtigung der Gardefavallerie auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz in der vorigen Woche soll Kaiser Wilhelm laut und anscheinend zur besonderen Beachtung für die fremden Militärattachés geäußert haben: „Nun, es sieht ja ganz so aus, als ob man uns eintreiben und stellen wollte. Wir werden das zu ertragen wissen. Der Germane hat nie besser gefochten, als wenn er sich nach allen Seiten hin wehren mußte. Sie sollen uns nur kommen, wir sind bereit!“

Das „Berliner Tagblatt“ erhielt nun von zuständiger Seite die Aufklärung, daß der von der „Dortmunder Zeitung“ veröffentlichte Text der Rede Kaiser Wilhelm's keineswegs identisch sei, daß aber der Kaiser thatsächlich sich in ähnlicher Weise geäußert habe.

Verschwörung in Portugal.

Eine weitverzweigte Verschwörung gegen König Manuel II. und die königliche Familie wurde in Lissabon entdeckt. Die Verschwörer hatten den Plan, die ganze königliche Familie am Frohnleichnamstage, beim Kirchgang, zu ermorden. Die Verschwörer gehören demselben Geheimbund an, dessen Mitglieder auch die Mörder des Königs Carlos waren; ihre Führer sind José Anila, Was Tuarte und Constanza Mendes. Das Amtsblatt bringt die Meldung, daß auch die Republikaner-Partei in den Plan eingeweiht ist, und daß die Führer der Partei sogar an den geheimen Beratungen theilnahmen. Die Polizei hat sehr viele Verhaftungen vorgenommen. Die Palastwache wurde verdoppelt und der König beschloß, vorläufig nirgends öffentlich zu erscheinen.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Die Kampagne für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten wird täglich hitziger und die Führer der verschiedenen Parteien zeigen sich in ihrer Kampfesweise äußerst erfindereich. Taft verfügt bereits über die Stimmen von 491 Delegirten, so daß seine Aufstellung als Kandidat gesichert ist. Die Sozialdemokraten kandidiren Eugen Debs und hoffen, daß sie ihm über eine Million Stimmen bringen werden.

Lord Morley über Indien.

Der Staatssekretär für Indien Lord Morley bemerkte jüngst, es seien jetzt dreißig Jahre seit der Uebernahme der Regierung von Indien durch England verfloßen. Zur Zeit seien die Verhältnisse dort wohl kritisch, doch habe er nicht die Empfindung, als ob die Aufdeckung der geheimen Organisationen das Eintreten besonderer Erschütterungen bedeute. Er habe das feste Vertrauen auf Englands Bereitschaft für den Fall, daß eine Krisis eintreten sollte.

„So!“ rief sie ihm entrüstet zu, als sie ihn erblickte, „daß ich Deine Art, mich zu hintergehen! So betrügst Du mich, noch ehe wir ein Jahr verheirathet sind!“

„Was meinst Du damit?“ fragte er ganz verblüfft über ihre zornige Anrede.

„Was ich meine?“ eiferte sie. „Seit wann versteckt ein Ehemann fremde Bilder in seinem Hause? Da, nimm, ich mag es länger gar nicht sehen, die Frage dieses häßlichen Weibes, das Du lieber hast, als Deine hübsche, kleine Frau!“ Ein Thränenstrom begleitete ihre letzten Worte.

„Li-li-bi, Geliebte meines Herzens, Sonne meines Lebens, ich weiß nicht, was Du sprichst!“ rief Li-ti-sum in heller Verzweiflung, denn darin erging es ihm wie so manchen seiner abendländischen Brüder — Frauenthränen brachten ihn außer Fassung.

„O, Du schlechter Mensch!“ schluchzte die arme Li-li-bi. „Du liebst eine andere Frau, trotzdem sie tausendmal häßlicher ist als ich! Wo bleibt die Treue, die Du mir geschworen? Es war alles Lüge!“

„Aber Li-li-bi, mein einzig süßes Lieb, wie kannst Du solche Dinge reden! Schau her, das ist ja das Bild meines verstorbenen Vaters. Ich fand es auf der Straße und verbarg es in der Urne, um es nicht zu verlieren.“

„Oho!“ rief Li-li-bi jetzt mit blitzenden Augen. „Hält Du mich für so dumm, daß ich

Von Nah und Fern.

Die Huldbigung für den Monarchen.

Ein Schauspiel von überwältigender Pracht und Mannigfaltigkeit hat sich am letzten Freitag in Wien vor den Augen Hunderttausender von Zuschauern vollzogen. Der von der Reichshauptstadt Wien unter Mitwirkung der Völkerschaften veranstaltete Festzug hatte den glänzendsten, alle Erwartungen überbietenden Verlauf. Blau, wolkenlos war der Himmel und die Sonne strahlte, ohne unangenehm zu sein. Erst um die Mittagstunde wurde es heiß und es ereigneten sich etwa 70 Ohnmachtsfälle. Die Arrangeure und die mitwirkenden Künstler haben in der kurzen Spanne Zeit, die ihnen zur Verfügung stand, ein gewaltiges Werk zustande gebracht, das den Monarchen, die Wiener Bevölkerung und die unzähligen Fremden, die aus dem Auslande und der Provinz nach Wien geströmt waren, entzückte und aufs höchste befriedigte. Mehr als drei Stunden dauerte das Defilee des Festzuges vor dem Festplatz und während der ganzen Dauer des Festzuges blieb Se. Majestät stehen. Der Monarch ließ es sich nicht nehmen, jeder einzelnen der ihm huldbigenden Gruppen seinen Dank zu bekunden, und ergreifend waren die Szenen, die sich namentlich beim Einzuge der Nationalitätengruppen auf dem Festplatz abspielten. Viele der aus ihrer fernen Heimat herbeigereisten Bauern standen zum erstenmal dem Angesichte des Monarchen gegenüber und brachten den Gefühlen ihrer Verehrung für den greisen Herrscher in stürmischen Zurufen zum Ausdruck. Auch die Organisation des Festzuges war eine muster-gültige. Programmgemäß, rasch und ohne Zwischenfall vollzog sich der Aufmarsch. Musterhaft war auch die Haltung der Bevölkerung. Fünf Minuten nach 10 Uhr begann das Defilee, zwanzig Minuten nach 1 Uhr hatte die Feierlichkeit mit der Huldbigung der Sänger und mit der Ansprache des Bürgermeisters Dr. Lueger ihr Ende erreicht. Tief ergriffen dankte noch der Monarch mit einigen herzlichen Worten und verließ salutierend die Tribüne. Das Geläute sämtlicher Kirchenglocken der Stadt kündigte dann an, daß der Zug das Kaiserzelt passiert habe.

Der Gedenktag des Königsmordes in Serbien wurde in Belgrad in aller Stille begangen. Fünf Jahre waren es vorige Woche, daß sich das große Drama abspielte, bei dem König Alexander, die Königin Draga, zwei Minister, ein Bruder der Draga und ungefähr fünfzig andere Personen ums Leben kamen. In der Markuskirche, wo das Königspaar begraben ist, wurde eine Seelenmesse abgehalten, und die Kirche war voll von Publikum. Nur zwei ein Meter hohe Holzkreuze, die nicht befestigt sind, bezeichnen die Stätte, wo der unglückliche Herrscher Serbiens seine letzte Ruhestätte gefunden hat. — Die Belgrader Blätter besäßen sich mit dem Gedenktag und kommen zu der Schlussfolgerung, daß der heutige Zustand des Landes ungünstiger sei als vor fünf Jahren.

Fürst Eulenburg geisteskrank. Fürst Eulenburg soll für geisteskrank und somit für urzu-

das Bild eines Mannes nicht von einer Frau unterscheiden könnte.“

Doch nun verließ auch Li-ti-sum die Geduld und schon nach fünf Minuten war der erste eheliche Streit zwischen den beiden ausgebrochen. Ihr lautes Zanken lockte einen vorübergehenden Priester an. „O, meine Kinder“, sagte der würdige Mann, „wie könnt ihr Euch solchem Zank hingeben!“

„Ich habe ein Recht dazu“, gab Li-ti-sum zur Antwort. „Meine Frau hat den Verstand verloren und behauptet Dinge, die nicht wahr sind.“

„Es ist wohl wahr!“ rief die hübsche Japanerin dazwischen. „Mein Mann hat das Bild einer fremden Frau in der Urne versteckt gehabt.“

„Ich schwöre, daß es das Bild meines verstorbenen Vaters ist“, behauptete Li-ti-sum.

„Zeigt mir das Bild!“ befahl der Bonze. Li-li-bi reichte es ihm und er schaute mit ernstem Gesicht in den Spiegel. — „Meine Kinder“, sagte er dann in feierlichem Ton, „streitet Euch nicht länger, denn ihr habt beide Unrecht! Dies ist das Bild eines heiligen Priesters! Ich nehme es mit und werde es zu den Reliquien des Tempels legen.“

Mit diesen Worten entfernte er sich, den Spiegel zu sich stehend, der beinahe das junge Eheglück Li-ti-sums und Li-li-bis zerstört hätte.

rechnungsfähig erklärt werden. Es werden Gutachten eingeholt, die den Beweis erbringen sollen, daß der Fürst, als er den Eid geleistet hat, nicht zurechnungsfähig gewesen sei und daß er überhaupt schon Monate vorher ein ganz eigenwilliges Wesen gezeigt habe. So erzählt man, er habe Stiefelsohlen und dergleichen Dinge gesammelt.

Kirchenraub. In der griech.-orient.-rum. Kirche in Klopodia wurde am 12. d. ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Kirchenräuber plünderten die Sammelbüchsen und trugen auch das Kassabuch der Kirche als Beute fort. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß der Einbruchdiebstahl von Zigeunern verübt wurde. Die Recherchen nach den Einbrechern sind im Zuge.

500 Personen ertrunken. Aus Batavia wird eine schreckliche Sturmkatastrophe, die sich am 18. Mai in den dortigen Gewässern unweit Marunda zutrug, gemeldet. Acht Boote mit malayischen Reischnittern und zahlreichen Kindern gingen in Folge des ungeheuren Sturmes unter. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Personen wird auf 400 bis 500 Personen geschätzt.

Eine Stadt in Flammen. Aus Krakau wird gemeldet: Dieher kommt die Nachricht, daß die ganze Stadt Dünauburg in Rußland in Flammen stehe. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Zwei Wochen ohne Nahrung. Der in Arad wohnhafte 60-jährige Paul Mocz wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt und hätte er seine Strafe am 15. d. M. antreten sollen, wurde aber todt in seiner Wohnung aufgefunden. Er hatte zwei volle Wochen keine Nahrung zu sich genommen und ist buchstäblich verhungert.

Entgleisung. Der von Temesvár nach Szeged abgehende Personenzug entgleiste am 13. d. Früh vor der Station Szöreg infolge eines Schienenbruchs. Die Lokomotive und acht Waggons bohrten sich in das Erdreich des Dammes ein. Die vordere Hälfte eines Personenzugwagens, der zum Glück nicht besetzt war, ging in Trümmer. Verletzt wurde Niemand.

Selbstmord wegen Zahnschmerzen. Der 30 Jahre alte Hausdiener Schlüter in Charlottenburg klagte seit einigen Tagen über Zahnschmerzen, die ihm so unerträglich wurden, daß er am Samstag zu Bekannten äußerte, er werde sich, wenn die Schmerzen nicht nachlassen würden, das Leben nehmen. Am Sonntag vormittags jagte er sich eine Kugel in die Schläfe und blieb sofort todt.

Selbstmord wegen des Hagels. In der Gemeinde Nemet-Pereg (Arader Komitat), ging ein Hagelschlag nieder, der auch den Weingarten des Josef Moralec vollkommen vernichtete. Dieser war hierüber dermaßen erbittert, daß er sich in seiner Verzweiflung den Hals durchschnitt, dann in den Brunnen sprang und ertrank.

Aus Borschek und Umgebung.

Frohnleichnam. Eines der glänzendsten Feste der römisch-katholischen Kirche ist der Tag des Frohnleichnams, der durch feierlichen Gottesdienst und die sog. theophorische Prozession unter Entfaltung großen Gepranges begangen wird. Strenggenommen müßte die Feier am Gründonnerstag, wo Christus das heilige Abendmahl eingekehrt hat, vor sich gehen. Da jedoch dieser Tag in die Charwoche fällt, in der die Kirche tiefe Trauer trägt und überdies andere Zeremonien stattfinden, mußte diese Prozession auf einen späteren Termin verlegt werden. Eine Zeitlang wurde von einer Feier der Postenweihe überhaupt Umgang genommen. Der Legende zufolge hat den Anstoß zur Einföhrung des Frohnleichnamstags im 13. Jahrhundert die Vision einer Frau gegeben, welche am blauen Firmament den Vollmond sah, an dem ein Theil fehlte. Die Schriftgelehrten deuteten diese Erscheinung dahin, daß es eine Mahnung sei, die Einsetzung des Altarsakraments durch ein besonderes Fest zu feiern. Dieser Umstand, wie die seit Anfang desselben Jahrhunderts immer mehr überhandnehmende Anbetung der geweihten Hostie bewogen Papsst Urban IV. im Jahre 1264 das Frohnleichnamfest zu stiften. Das ökumänische Konzil zu Vienne 1311 debattete die Feier desselben auf die ganze römisch-katholische Kirche aus und traf zugleich die Bestimmung, daß sie am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest begangen werde. — Am heutigen Festtage ist in der Pfarrkirche um 7 Uhr eine Frühmesse und um 8 Uhr ein Hochamt, nach welchem das hochwürdigste Gut unter feierlicher Prozession zu

den vier errichteten Altären geleitet wird. Nach der Rückkehr in die Kirche ist eine stille Messe; um 3 Uhr Festvesper und Schlussgebet.

Ernennung beim Temeser Komitate. Obergespan Franz v. Hertelendy ernannte die Herrn Advokaten Dr. Madár Haag zum Hon.-Oberfiskal, den Temesvärer Advokaten Dr. Desider Bányai zum Hon.-Bizefiskal und Njaraber Bezirksarzt Dr. Alexander Bohnik zum Hon.-Physikus des Temeser Komitates.

Schulfahnenweihe. Am serb. Pfingstsonntag fand in der gr.-orient. Kathedrale die Weihe einer Fahne der serb. Volksschulen statt, bei welcher Herr Bürgermeister Dr. Režucha in Vertretung Sr. Hochborn des Herrn Obergespan und der Stadtgemeinde, Herr Religionslehrer Dr. Gerlich seitens der r.-kath. Geistlichkeit und Mitglieder der Kommunal-Volksschulen sowie zahlreiche andere Abordnungen theilnahmen und namens ihrer Mandanten die Fahnennägel einschlugen. Dieser Feier, welche einen schönen Verlauf nahm, wohnten die gesammte serbische Schuljugend und auch ein zahlreiches Publikum bei. — Nachmittags fand dann im Hoffmann'schen Eiskeller ein Schulfest statt, bei welchem sich die Knaben und Mädchen mit Gesang, Tanz und Spielen bis zum Abend vergnügten.

Die Maturitätsprüfungen an der hiesigen Staats-Oberrealschule, welche Ende der vorigen Woche unter Vorsitz des Sektionsrathes im Unterrichtsministeriums, Honorar-Oberstudien-directors Dr. M. Darvai stattfanden, ergaben heuer ein sehr ungünstiges Resultat, indem fast 40% der Maturitäts-Kandidaten eine ungenügende Klassifikation erhielten. Von den zur mündlichen Prüfung zugelassenen 20 Kandidaten entsprachen mit gutem Erfolg: S. Alkálai, Sz. Banicza, M. Duda, J. Hagel, J. Milenkovits und J. Tóth, ferner mit genügenden Erfolg: Gy. Andrejovits, K. Arlath, D. Bogdanovits, J. Hoffmann, A. Mihailovits und B. Sorger, während 8 Kandidaten eine ungenügende Note erhielten und auf drei Monate zurückgewiesen wurden.

Ertheilung einer Apotheker-Konzession. Das Ministerium des Innern hat unserem geachteten Mitbürger und Pächter der hiesigen Salvator-Apothekes Herrn Béla Kúchler die Konzession zur Errichtung einer 6. Apotheke in Ujvidék ertheilt.

Rechtskommissions-Sitzung. Die städtische Rechtskommission hielt am Dienstag eine Sitzung, in welcher 1. die Abänderung des Statutes des städt. Museums und der Bibliothek gutgeheißen und 2. hinsichtlich des Memorandums der Gewerbe-Sektion des Volkswirtschaftlichen Vereines in Angelegenheit des neuen Gewerbegesetzes beschlossen wurde, dasselbe der Gewerbe-Korporation behufs Stellungnahme hinauszugeben. Ferner wurde 3. das städt. Fiskalat mit der Angelegenheit des Hermann Vigh'schen vormals Jakob Klauer'schen Ziegelofens betraut, und 4. in Angelegenheit des Brandeis'schen Ziegelofens der Beschluß gefaßt, die städt. Wirtschaftskommission an Ort und Stelle zu entsenden. Schließlich wurde noch beschlossen, die Friedhof-Angelegenheit zwischen der griech.-orient. serbischen und gr.-or. rumänischen Konfession dem Verwaltungsausschusse als II. Instanz abzutreten.

Bürgerasyl. Samstag den 13. d. hielt der Bürgerasyl-Verein unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Dr. St. Režucha vor Beginn der Sommerferienzeit seine letzte Ausschusssitzung. Im Rahmen der Tagesordnung wurde der Bericht des Kassiers über den ständigen Zuwachs des Vereinsfondes, als auch der Beitritt mehrerer Mitglieder und die Mittheilung des Vorsitzenden, wonach das Vermögen des aufgelösten Bürgerkasinos dem Bürgerasyl-Verein zugeführt wird, freudig zur Kenntnis genommen. Nach Namhaftmachung der Authentifikatoren des Sitzungsprotokolles wurde dann vom Vorsitzenden die Sitzung geschlossen.

Vom Muskalgebäude. Die Umwandlung des städt. Kindergartengebäudes in der Stadtgartenstraße in Muskal- und Kindergarten-Lokalitäten, welche Adaptierungsarbeiten die Firma Stark und Kullich schon in der Vorwoche begonnen, schreitet nun täglich vorwärts, seitdem das Abtragen der Zimmerwände und auch die unvorhergesehene Abräumung des Dippelbodens zwischen Parterre und I. Stock beendet ist. Daß eben auch der Dippelboden entfernt werden mußte, trotzdem das Gebäude erst anfangs der Achtziger Jahre erbaut wurde, ist der Vorsicht des Muskaljustos zu danken, welcher denselben

auf seinen Zustand überprüfen ließ und welche Untersuchung ergeben hat, das die Dippelbäume an ihren Enden, wo sie auf dem Mauerwerke auflagen, sämtlich angefault und vermorscht waren, so daß die gegenwärtige Adaptierung des Kindergartens als eine sehr glückliche Fügung angesehen werden kann, wenn man in Betracht zieht, daß im Laufe der Jahre eines Tages der Dippelboden und mit ihm die oberen Volksschul-Knabenklassen in die zwei unteren Klassen des Kindergartens gestürzt wären, was natürlich zur Zeit eines eventuellen Schulbesuches gewiß eine große Katastrophe im Gefolge gehabt hätte. In welcher großer Gefahr sich die Schulkinder in diesem Gebäude befanden, davon hatte jetzt Niemand eine Ahnung und man konnte, da — wie erwähnt — das sonst solide Gebäude kaum länger als 25 Jahre steht, auch keine solche ernsten Bedenken hegen. — Wie wir vernehmen, hat das h. Kultus- und Unterrichtsministerium, welches nämlich den für die Adaptierung und Erbauung der Museum- und Kindergarten-Lokalitäten nöthigen Beitrag gewidmet hat, nun auch den für die Herstellung eines neuen Bodens nöthigen Betrag von 5000 Kronen zugesichert.

Prüfungen an der Lehrlingschule. Dienstag und Mittwoch Abends fanden an der hiesigen Gewerbe- und Kaufmännischen Lehrlingschule die Schlussprüfungen statt, und wenn in Betracht gezogen wird, welches oft fittlich entartete und des Lesens und Schreibens unkundige Schüler-element — es gibt glücklicherweise auch Ausnahmen — der Lehrkörper das ganze Jahr vor sich hat, so ist das Resultat, welches in diesem Schuljahre wieder erzielt wurde, nur der Hingebung zum Berufe, der unendlichen Geduld, der Güte und auch der energischen Strenge des Lehrers zu danken, wofür ihm gewiß die vollste Anerkennung gebührt. — Morgen Freitag abends finden die letzten Prüfungen an dieser 14klassigen Lehrlingschule statt und wird bei dieser Gelegenheit im Beisein der Schulkommission und nach einer Ansprache seitens des Direktors der Schule, Herrn Prof. Josef Waldherr dem im III. Jahrgang befindlichen, bei Herrn Schlossermeister Karl Krejner in Lehre stehenden Béla Fabian die vom h. Unterrichtsministerium für sittsames Betragen und Fleiß beim Unterrichte und im Schulbesuche gewidmete Belohnung im Betrage von 100 Kronen überreicht.

Krönungsfest. Die hiesige Oberrealschule feiert am 18. d. (Donnerstag) die Jahreswende der Krönung. Das Programm der um halb 11 Uhr beginnenden Festschicht ist folgendes: 1. Erkel: Hungary-Marsch (Orchester). 2. Jahresbericht des Selbstbildungs-Vereines von Professor Kovalik. 3. Abt.: „Dalra fel!“ (Chorgesang). 4. Boildieu: Overture „Die weiße Dame“ (Orchester). 5. Bárády: „Stella maris“ (Defflamation von G. Mészáros, Schüler d. VII. Kl.) 6. Eulenberg: „Dans la forge“ (Orchester). 7. Ungarische Volkslieder (Chorgesang). 8. Endrödi: „Visszávarlak“ (Defflamation von S. Alkálai, Sch. d. VIII. Kl.) 9. Strauß: „Walzertraum“ (Orchester). — Zu dieser Festschicht, deren Reinertragnis bei einem Entrée von 50 Heller dem Unterstützungs-Vereine und dem Musikfonde zugewendet wird, ladet sowohl die Eltern, als auch alle Gönner der Schule höflichst ein die Direktion.

Prüfungen in der Mädchen-Bürgerchule. Am 22. Juni 8 Uhr Vorm. I. a und II. b Klasse, 2 Uhr Nachm. III. Klasse. Am 23. Juni 8 Uhr Vorm. I. b und II. a Klasse, 2 Uhr Nachm. IV. Klasse. Am 25. Juni 9 Uhr Vorm. Musikprüfung. Am 26. Juni halb 10 Uhr Vorm. Theatrum nachher Austheilung der Schulzeugnisse. Am 27. Juni finden die Privatprüfungen statt.

Die Prüfungen an den Kommunal-Volksschulen finden in folgender Reihe statt: Samstag den 20. Juni Vormittag: I. c Knabenklasse J. Fasching, Schulkommissionsmitglied B. Bettmann. II. c Knabenklasse W. Ferch, K.-M. Josef Herzog. III. a Knabenklasse K. Plubovský, K.-M. B. Buócz. I. c Mädchenklasse Janka Benedek, K.-M. P. Bettmann. II. c Mädchenklasse Jda Börcsök, K.-M. S. Hoffmann. — Sonntag den 21. Juni, Vormittag 8 Uhr: I. Knabenklasse der Landwirtschaftl. Wiederholungsschule Joh. Dorner, K.-M. Ant. Lug. II. Knabenklasse J. Goutier, K.-M. Joh. Rieger. III. Knabenklasse E. Burghardt, K.-M. P. Bettmann. Um 9 Uhr: I., II. und III. Mädchenklasse, Lehrerinnen: M. Thiadididis, M. Serafin, K. Ritter, Fachlehrer J. Grünwald, K.-M. Robert Dack. Musikprüfung: Lehrer D. Daum, K.-M. Dr. J. Szörényi. — Montag den 22. Juni, Vormittag: I. a Knabenklasse St. Franz, K.-M. J. Herzog. I. b Knaben-

klasse K. Elter, K.-M. Dr. Adolf Sidon. II. a Knabenklasse D. Daum, K.-M. Dr. K. Nikolajevits. II. b Knabenklasse J. Satka, K.-M. J. Weitner. Nachmittag: III. b Knabenklasse K. Michler, K.-M. Dr. G. Markovits. III. c Knabenklasse M. Engel, K.-M. J. Rieger. IV. a Knabenklasse J. Grünwald, K.-M. Dr. A. Haag. IV. b Knabenklasse E. Schifnohla, K.-M. B. Gyorgyevics-Nancsics. — Dienstag den 23. Juni Vormittag: IV. c Knabenklasse J. Goutier, K.-M. B. Buócz. V. Knabenklasse J. Dorner, K.-M. Dr. K. Hadzsi. VI. Knabenklasse Em. Burghardt, K.-M. A. Lug. Nachmittag: I. a Mädchenklasse M. Fortunata, K.-M. B. Popovics. I. b Mädchenklasse K. Ritter, K.-M. Dr. St. Dajkovits. II. a Mädchenklasse M. Alruna, K.-M. Dr. A. Haag. II. b Mädchenklasse M. Alfreda, K.-M. J. Herzog. — Mittwoch den 24. Juni Vormittag: III. a Mädchenklasse M. Alkantara, K.-M. Dr. Josef Szörényi. III. b Mädchenklasse M. Alkantara, K.-M. J. Weitner. III. c Mädchenklasse M. Lydia, K.-M. Dr. A. Sidon. IV. a Mädchenklasse M. Gisella, K.-M. B. Gyorgyevics-Nancsics. Nachmittag: IV. b Mädchenklasse M. Magdalena, K.-M. Dr. K. Hadzsi. IV. c Mädchenklasse M. Cassiana, K.-M. S. Hoffmann. V. Mädchenklasse M. Serafin, K.-M. R. Dack. VI. Mädchenklasse M. Thiadididis, K.-M. Dr. Georg Markovits. — Donnerstag den 25. d. um 9 Uhr Vormittag feierlicher Dankgottesdienst und Vertheilung der Zeugnisse. — Die Prüfungen beginnen Vormittag um 8 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr.

Schlussprüfungen. An der Gerb'schen öffentlichen Knabenschule finden die diesjährigen Schlussprüfungen Dienstag am 23. Juni statt. Beginn der Prüfung Vormittag um 8 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr. Zu denselben sind die geehrten Eltern und Schulfreunde hiemit höflichst geladen.

Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet am Sonntag den 5. Juli im Adler'schen Eiskeller einen mit Gesangsvorträgen, Tanz und allerlei Belustigungen verbundenen Julialis. Entrée im Vorverkauf 60 Hell., an der Cassa 80 Hell. per Person Kartenvorverkauf bei sämtlichen Sängern.

Peter- und Paulfest. Herr Anton Schüller veranstaltet Sonntag den 28. d. in den Lokalitäten „zur Weinrebe“ ein Peter- und Paulfest verbunden mit Weltpost und anderen Belustigungen. Entrée im Vorverkauf 50 Hell., an der Cassa 60 Heller.

Schülerferial-Tanzkurs. Herr Tanzlehrer Sándor Leblang veranstaltet auch heuer einen Schülerferial-Tanzkurs und beginnt derselbe am 30. d. im Saale „zur Weinrebe.“ Das Nähere hierüber bringen wir nächstens in einer Anzeige.

Vom eigenen Kinde erschossen. Der Illoncsaer Landwirth Wafa Markov weilt mit seinem 8jährigen Knaben an den griech.-orient. Pfingsttagen hier bei seinem Schwiegervater Kosta Schupanov zu Gast und am Dienstag früh nahm der Knabe den geladenen Revolver des Vaters und hantirte an demselben solange herum, bis ein Schuß losging. Wafa Markov, welcher sich in der Nähe des Knaben befand und gleichgiltig das unvorsichtige Spiel mit dem Revolver gesehen hatte, wurde von der Revolverkugel oberhalb des rechten Auges getroffen und verschied dann nach zweistündigem schweren Todeskampf.

Auf gräßliche Weise getödtet. In der Gemeinde Nagy-Szreditye wurde am gr.-orient. Pfingstmontag ein dortiger rumänischer Insaße von mehreren anderen Männern nach vorangegangener Streite mit Messern förmlich hingschlachtet. Die Thäter wurden von der Gendarmerie eingezogen und dem Gerichte übergeben.

Die Bestie im Menschen. Am Dienstag versuchte ein bisher unbekanntes Individuum im Stalle des Gasthofes „zu den zwei Pistolen“ an einem 4-jährigen Mädchen eine Schandthat zu verüben. Dem kön. Gerichte wurde die Anzeige erstattet.

Ein wohlthätiger Regen. warm und ohne Sturmbegeleitung, ging endlich Dienstag Nachmittag über unsere Stadt und einen großen Theil unserer Gemarkung nieder und bildete derselbe in der heurigen vorherrschenden Trockenheit insbesondere wegen seines ruhigen Niederganges eine große Wohlthat für die ganze Vegetation. Bemerkenswerth ist der Zufall, daß derselbe gerade am 16. Juni niederging, an welchem Tage auch vor 4 Jahren nach monatelanger Trockenheit endlich der erste Regen eingetreten ist und damals viele Dekonomen erst den Anbau von Anbau anbauen konnten.

Eisenbahn-Fahrordnung

(Station Werschetz):

(Gültig vom 1. Mai 1908.)

Ankunft von Fehértemplom			
4.43 Früh	7.06 Vorm.	11.04 Vorm.	5.33 Abende
Abfahrt nach Temesvár			
4.51 Früh	7.14 Vorm.	11.09 Vorm.	5.52 Abende
Ankunft von Temesvár			
8.08 Früh	1.21 Mittag	5.20 Nachm.	10.21 Abende
Abfahrt nach Fehértemplom			
8.18 Früh	1.28 Mittag	5.47 Nachm.	10.29 Abende
Ankunft von Gattaja			
8.13 Früh	5.43 Nachm.		6.40 Abende
Abfahrt nach Gattaja			
8.15 Früh	8.22 Vorm.		2.05 Nachm.
Ankunft von Becskerek			
10.39 Vorm.		9.49 Abende	
Abfahrt nach Becskerek			
5.05 Früh	2.15 Nachm.		
Ankunft von Kubin			
8.57 Früh	5.40 Nachm.		
Abfahrt nach Kubin			
8.50 Früh	6.00 Abende		
Ankunft von Pancsova			
6.57 Früh	10.46 Vorm.	5.40 Abende	
Abfahrt nach Pancsova			
4.48 Früh	8.50 Vorm.		6.00 Nachm.
Abfahrt von Jassenova nach Dravicza			
9.16 Vorm.	2.30 Nachm.	6.40 Nachm.	11.10 Abende
Abfahrt von Dravicza nach Jassenova			
6.40 Früh	8.20 Vorm.	3.47 Nachm.	2.25 Nachte
Abfahrt von Bojtel nach Ném.-Bogján			
7.16 Früh	4.12 Nachm.		9.30 Abende
Abfahrt von Ném.-Bogján nach Bojtel			
3.40 Früh	9.40 Vorm.		4.38 Nachm.
Abfahrt von Zsebelh nach Csakova			
7.05 Früh	4.00 Nachm.		
Abfahrt von Csakova nach Zsebelh			
5.48 Früh	11.35 Mittags		6.50 Abende
Abfahrt von Temesvár nach Budapest			
7.50 Früh	9.25 Vorm.	1.22 Nachm.	9.45 Abende
Abfahrt von Temesvár nach Orsova			
7.55 Früh	8.15 Vorm.	2.55 Nachm.	6.35 Abende
Abfahrt von Temesvár nach Arad			
8.— Vorm.	12.17 Mittags		6.15 Abende

Fässerverkauf.

Im Lagerhause der Sparkassa in Versecz nächst der Eisenbahnstation sind

2000 Hektoliter Weinfässer

in der Größe von 700—5000 Liter zu verkaufen. Sparkassa in Versecz.

Hausverkauf.

Ein hochhohes Haus ist zur Hälfte Henemannzeile Nr. 6 (Ecke Neuhäusergasse) zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Jodella (Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), Skrofeln, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Kronen 3.50 und 7.—. Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, achte man auf den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.

Niederlage in Werschetz bei:

Apoth. J. Herzog u. Rüdler's Salvator-Apothek.

General-Vertreter:

Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung versehen, wird aufgenommen in der Buchdruckerei H. Neumann.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Verschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Priv. Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.

Die Buchdruckerei
H. Neumann
Versecz, Ecke der Stadtgarten- und Kirchengasse, Michler'sches Haus, empfiehlt sich zur Anfertigung von
DRUCKSACHEN
jeder Art in geschmackvoller Ausführung. Mässige Preise!

Die Zircher'sche Tischlerei

mit grosser Werkstätte und Trockenkammer

Versecz, Petöfigasse Nr. 7 (eigenes Haus)

erzeugt stets

Neuheiten in Bau-, Möbel-Tischlerarbeiten Schul- und Kircheneinrichtungen

nach eigenem System und zwanzigjähriger praktischer Ausführung bewährt und anerkannt.

Bandsäge-, Decoupiersäge-, Kreissäge-Arbeiten sowie auch Kehlungen werden in eigener Werkstätte hergestellt.

Grösste Auswahl nach Zeichnungs-Vorlagen und eigene Entwürfe.

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Für **Zircher Erzsébet**
Hugo Zircher.